

P R O T O K O L L

der

109.

**Generalversammlung des Verbandes
Aargauer Gemeindeschreiberinnen
und Gemeindeschreiber**

**vom Montag, 2. Mai 2011, 09.00 Uhr
in der Mehrzweckhalle in Boswil**

Vorsitz und Präsenz

Vorsitz: Vogel Bruno, Präsident, Erlinsbach

Protokoll: Kreyenbühl Hugo, Sekretär, Niederrohrdorf

Präsenz: Der Appell ergibt folgende Teilnehmerzahl:

17	Bezirk Aarau
25	Bezirk Baden
27	Bezirk Bremgarten
23	Bezirk Brugg
13	Bezirk Kulm
13	Bezirk Laufenburg
23	Bezirk Lenzburg
21	Bezirk Muri
8	Bezirk Rheinfelden
16	Bezirk Zofingen
15	Bezirk Zurzach
201	Anwesende Mitglieder
20	Gäste
221	Total

Traktanden

1. Protokoll
2. Jahresbericht
3. Rechnungsablage
4. Jahresbeitrag
5. Mutationen
6. Ehrungen
7. Verschiedenes

Begrüssung und Eröffnung

Im Namen des Kantonalvorstandes begrüsst Präsident Bruno Vogel die Kolleginnen und Kollegen zur 109. Generalversammlung des Verbandes Aargauer Gemeindeschreiberinnen und Gemeindeschreiber in der Mehrzweckhalle in Boswil. Im Bezirk Muri hat der Verband bisher sieben Mal getagt: sechsmal in Muri und heute das zweite Mal in Boswil.

Bevor der Präsident die traktandierten Geschäfte behandelt, begrüsst er folgende Gäste:

Von den kantonalen Behörden

- *Herr Landammann Dr. Urs Hofmann, Vorsteher DVI (wird etwas später zur Versammlung stossen)*
- *Herr Regierungsrat Roland Brogli, Vorsteher DFR, Ehrenmitglied unseres Verbands*
- *Herr Dr. Peter Grünenfelder, Staatsschreiber*
- *Herr Urs Meier, Generalsekretär der Staatskanzlei und Leiter des Kantonalen Wahlbüros*
- *Herr Dr. Walter Mischler, Chef der Gemeindeabteilung DVI*
- *Herr Michael Frank, Rechtsdienst der Gemeindeabteilung DVI*
- *Frau Silvia Weber, Projektleiterin Kindes- und Erwachsenenschutzrecht*

Von den Bezirksbehörden

- *Herr Dr. Benno Weber, Gerichtspräsident*
- *Herr Walter Stütze, Grundbuchverwalter*

Aus dem Bildungsbereich

- *Herr Prof. Dr. Axel Schilling, Leiter Institut für Nonprofit- und Public Management FHNW*
- *Herr Hermann Bachmann, ehemaliger Rektor der Handelsschule KV Aarau und ehemaliges Mitglied der Bildungskommission*
- *Herr Gerald Strub, Geschäftsführer publis*

Als Delegierte von anderen Verbänden

Aargauische Gemeindeammänner-Vereinigung:

- *Frau Renate Gautschy, Gemeindeammann von Gontenschwil, Präsidentin*

Vom Verband Aargauer Einwohnerkontrollen:

- *Frau Marianne Aeschbacher, Reinach, Präsidentin*

Vom Verband der Steuerfachleute Aargauer Gemeinden:

- *Herr Hannes Bopp, Bremgarten, Präsident*

Vom Aarg. Verband für Zivilstandswesen:

- *Herr Albert Conrad, Baden, Präsident*

Vom Verband Finanzfachleute Aargauer Gemeinden:

- *Herr Thomas Bumbacher, Baden, Präsident*

Vom Aargauischen Bauverwalterverband:

- *Herr Walter Gloor, Rothrist, Präsident*

Von den Gemeindebehörden

- *Herr Alois Huber, Gemeindeammann von Boswil*
- *Frau Liliane Kappeler, Vizeammann von Boswil*

Von der Presse

- *Aargauer Zeitung*
- *Der Freischütz*
- *Anzeiger für das Oberfreiamt*

Einen besonderen Gruss richtet der Präsident an die Gilde der **Ehrenmitglieder**, die fast vollzählig anwesend sind:

- Roman Abt, Boswil
- Hans Fiechter, Murgenthal
- Werner Gautschi, Gränichen
- Hans Huber, Suhr
- Peter Kopp, Biberstein
- Bruno Kraushaar, Obersiggenthal
- Ernst Pelloli, Mellingen
- Walter Sandmeier, Seengen
- Franco Schärer, alt Oberrichter
- Heinz Schmid, Frick
- Peter Walz, Reinach

Der Verband zählt 17 Ehrenmitglieder, die in der Gilde der Ehrenmitglieder zusammengeschlossen sind. Obmann dieser Gilde ist Hans Huber, Gemeindeschreiber von Suhr.

Entschuldigungen

Verschiedene Gäste sowie Kolleginnen und Kollegen mussten sich wegen anderweitigen Verpflichtungen oder wegen Ferienabwesenheit entschuldigen. Speziell erwähnt werden vom Präsidenten:

- *Herr Dr. Hans-Peter Fricker, Generalsekretär DVI*
- *Herr Urs Hodel, Leiter Kant. Justizverwaltung*
- *Herr Dr. Daniel Kolb, DVI, Projektleiter GerAG und KBüG*
- *Herr Martin Süess, DVI, Gemeindeabteilung, Chef Rechtsdienst*
- *Frau Maria Bühlmann, Kant. Wahlbüro*
- *Herr Urs Hoppler, Bezirksamtmann*
- *Herr Michael Baumann, FHNW (Studiengangleiter)*
- *Herr Hans Rhyner, Kleindöttingen, Präsident des Verbandes der Aarg. Betreibungsbeamten*
- *Kollege Martin Hitz, Geschäftsführer der IPM GmbH und der GAV*

Ehrenmitglieder

- *Kollege Reinhard Gloor, Birr*
- *Kollege Dieter Vossen, Möhlin*
- *Kollege Karl Widmer, Sisseln*
- *Kollege Willi Zinniker, Kaiseraugst*
- *Kollege Felix Fischer, Kölliken*

Präsente

Auf den Tischen liegen verschiedene Präsente auf. Herzlichen Dank an:

- Raiffeisenbank Boswil-Bünzen: Schreibblock und Jasskarten
- Franz Bucher Tiefbau AG: Eiskratzer
- ISS Notter Kanalservice AG: Kugelschreiber
- BDO Visura AG: Tragtasche
- Alporit AG: Schreibblock und Kugelschreiber

Eröffnung des geschäftlichen Teils der Versammlung

Der Vorsitzende stellt fest, dass die Versammlung ordnungsgemäss einberufen und somit beschlussfähig ist.

Weil keine brisanten Sachgeschäfte anstehen, wird vorläufig auf die Wahl von Stimmzählern verzichtet.

Nachdem niemand das Wort zur Traktandenliste ergreift, wird die Versammlung eröffnet.

VERHANDLUNGEN

Traktandum 1	Protokoll
---------------------	------------------

Das Protokoll der letzten Generalversammlung wurde von Kollegin Yvonne Brescianini verfasst und ist den Revisoren zur Prüfung unterbreitet worden.

Die Revisoren Anselm Rohrer, Lengnau, und Felix Etterlin, Zufikon, haben das Protokoll der 108. Generalversammlung vom 3. Mai 2010 in Rapperswil geprüft und festgestellt, dass dieses in allen Teilen vollständig ist und weder Änderungen noch Ergänzungen anzubringen sind. Der Generalversammlung wird beantragt, das Protokoll zu genehmigen. Ihrer Kollegin Yvonne Brescianini sprechen die Revisoren den besten Dank für ihre Arbeit aus.

Präsident Bruno Vogel eröffnet die Diskussion über das Protokoll, welche nicht benutzt wird.

Das Protokoll vom 3. Mai 2010 wird ohne Gegenstimme genehmigt.

Traktandum 2	Jahresbericht
---------------------	----------------------

Der ausführliche Jahresbericht liegt den Versammlungsteilnehmern schriftlich vor. Aus zeitlichen Gründen beschränkt sich der Präsident auf wenige mündliche Ausführungen und Ergänzungen:

„An der Generalversammlung 2010 sind die Kollegen Urs Alt, Merenschwand, Pascal Chioru, Möriken-Wildegg, Reto Mäder, Gontenschwil und Toni Meier, Obersiggenthal zurückgetreten. Sie wurden ersetzt durch Mike Barth, Staufen, Beat Baumann, Unterkulm, Raphael Köpfler, Dietwil und Hugo Kreyenbühl, Niederrohrdorf. Die neuen Vorstandsmitglieder sitzen nun erstmals hier vorne am Tisch. Sie haben sich nahtlos integriert und leisten sehr gute Arbeit. Die Konstituierung des Vorstandes ist im schriftlichen Jahresbericht ersichtlich.“

Zukunft der Schulpflege

Die Gemeindevertreter im Projekt Gemeindereform haben sich immer und einhellig für eine Abschaffung der Schulpflege ausgesprochen und sich für ein Führungsmodell Gemeinderat (strategisch) und Schulleitung (operativ) stark gemacht. Leider liess sich dies damals nicht realisieren.

Das Departement BKS hat nun für diese Frage ein separates Projekt lanciert und eine Begleitgruppe eingesetzt, die sich mit der Zukunft der Schulpflege auseinandergesetzt hat. Es wurde eine Analyse unter Beizug aller Beteiligten durchgeführt, mit dem Ziel, die Stärken und Schwächen der verschiedenen Führungsmodelle sichtbar zu machen und ein optimales Modell für die Aargauer Schulen zu finden. Gestützt auf den Bericht der Begleitgruppe hat das Departement BKS eine breit angelegte Umfrage zur künftigen Ausgestaltung der Schulbehörden im Kanton Aargau durchgeführt. Das Ergebnis der Umfrage bringt deutlich zum Ausdruck, dass eine Optimierung des heutigen Systems von allen Seiten gewünscht wird, vornehmlich mit der Begründung und dem Anliegen, die oftmals unklare Aufgabenteilung zwischen Gemeinderat und Schulpflege zu beheben. Allerdings fallen die Vorstellungen sehr unterschiedlich aus. Das Modell mit der strategischen Führung der Schule durch die Schulpflege, mit vollständiger finanzieller Kompetenz, wird von den Schulkreisen priorisiert, während sich die Gemeinderäte vorwiegend für jenes Modell aussprechen, das die strategische und finanzielle Führung der Schule durch den Gemeinderat vorsieht, während sich die Schulleitung um das operative Geschäft kümmert. Man kann gespannt sein, wie der Regierungsrat mit dem Ergebnis der Umfrage verfährt und wie das weitere Vorgehen aussieht.

E-Government

Das Projekt E-Government wird uns in den nächsten Jahren sehr beschäftigen und beanspruchen. Unter dem Begriff versteht man die sichere Durchführung von Prozessen zur Information, Kommunikation und Transaktion zwischen Behörden (Bund, Kantone und Gemeinden) und ihren Partnern (Bürgerinnen und Bürger, Unternehmen, Institutionen) mittels Informations- und Kommunikationstechnologien. Das Online-Dienstleistungsangebot muss einfach sein, zuverlässig, die Nutzung muss zeit- und ortsunabhängig erfolgen können und das Angebot muss den Bedürfnissen aller Anspruchsgruppen entsprechen.

Von E-Government profitieren alle Bürgerinnen und Bürger, die via Internet Zugang zu digitalen Informationen haben. Die Dienste kommen aber insbesondere all jenen zugute, die regelmässig mit der Verwaltung Kontakt haben - also Unternehmen, Organisationen, Institutionen, Behörden und Kommissionen. Von den vereinfachten Abläufen werden letztlich aber auch die Mitarbeitenden der Kantons- und Gemeindeverwaltungen profitieren. Die strategischen Ziele des Regierungsrates beinhalten, neben der grösseren Transparenz, einen Mehrwert für alle Beteiligten. Handlungsschwerpunkte sind die Schaffung der technischen Voraussetzungen, ein umfassendes digitales Dienstleistungsangebot sowie eine breite Vernetzung.

Der Kanton hat das Projekt lanciert, geführt wird dieses im DFR. Programmleiterin ist Frau Marlies Pfister. Sowohl im KKG als auch im FA DFR hat eine detaillierte Vorstellung des Projekts stattgefunden. Wichtig ist nun, die Anliegen der Gemeinden

einbringen zu können und beim Aufbau und der Umsetzung mitzuarbeiten. Zusammen mit dem GAV, sowie den Verbänden der Finanzfachleute, der Steuerfachleute sowie mit fachlicher Unterstützung der Publis, werden wir die Gemeinden nach den Sommerferien zu einer Informationsveranstaltung einladen.

Zusammenarbeit Kanton-Gemeinden

Die Zusammenarbeit zwischen dem Kanton und den Gemeinden gemäss dem seinerzeit getroffenen Übereinkommen ist grundsätzlich konstruktiv und geprägt von einem offenen Dialog. Dafür möchte ich mich an dieser Stelle beim Regierungsrat und in Besonderen beim Vorsteher des DVI, Landammann Urs Hofmann, recht herzlich bedanken. Unser Verband ist in dieser Organisation sehr gut eingebunden und positioniert. Im Konsultationsgremium Kanton-Gemeinden (KKG) und in den Fachausschüssen (FA) der Departemente werden die Vorlagen mit Gemeindebezug präsentiert und beraten.

Im vergangenen Jahr musste von Seiten der Gemeindevertreter im KKG interveniert werden, nachdem sich nicht alle Departemente an die Vorgaben des Übereinkommens hielten. Einzelne Vorlagen gingen nicht den vorgegebenen Weg über KKG und FA. Es kann auch nicht angehen, dass die Sitzungen der FA einzelfallweise nur dazu dienen, fixfertige Vorlagen zu präsentieren. Die Gemeindevertreter müssen ihre Anliegen einbringen und auf den Inhalt der Vorlagen entsprechend Einfluss nehmen können.

Vernehmlassungen

Der Bedarf an Reformen, der Ruf nach stetigem Ausbau der Regulierungsdichte sowie die ständige Notwendigkeit für die Änderung von Gesetzen und Vorschriften sind offenbar ungebrochen. So war hinsichtlich der Vernehmlassungen ein Rekordjahr zu verzeichnen. Zu nicht weniger als 31 Vorlagen hat sich der Verband vernehmen lassen. Kurzberichte zu den einzelnen Eingaben finden sich im schriftlichen Jahresbericht. Nur gerade zweimal wurde auf eine Eingabe verzichtet. Der überwiegende Teil der Vorlagen ist sehr komplex, die Unterlagen umfangreich, deren Studium braucht sehr viel Zeit. Der Vorstand ist stark gefordert, um seine Zielsetzungen zu erreichen: Kritische Beurteilung, sachliche Eingaben im Interesse der Gemeinden und des späteren Vollzugs; konstruktive Vorschläge für Verbesserungen/Änderungen; klare Aussagen und Bezug klarer Positionen; partielle Zusammenarbeit mit den anderen Verbänden, rechtzeitige Aufschaltung der Eingaben für Gemeinden und weitere Interessierte auf der Homepage.

Auch bei den Vernehmlassungen läuft nicht alles ganz optimal und wir mussten drei Punkte ganz generell beanstanden: Nicht selten sind die Vernehmlassungsfristen kurz und/oder unglücklich terminiert (Ferien-/Festtage) und die Eingaben müssen unter Zeitdruck erarbeitet werden. Unser Verband ist eine Milizorganisation und benötigt Zeit, um eine Vorlage seriös zu studieren und die richtigen Schlüsse für die Vernehmlassungen zu ziehen. In den Vorlagen selbst muss auch immer wieder festgestellt werden, dass die Grundsätze der Aufgabenteilung nicht eingehalten und teilweise sogar erheblich missachtet werden. Leider wird es auch immer mehr zur Norm, Statistiken zu erheben, ohne deren Nutzen zu hinterfragen. Hier halten wir

stets dagegen. Solche Erhebungen dienen Niemandem und sind schlicht nicht notwendig. Zudem verfügen die Gemeinden nicht über die Ressourcen für diesen zusätzlichen Aufwand.

Dank

Zum Schluss richte ich einen herzlichen Dank an meine Kolleginnen und Kollegen im Vorstand für die hervorragende Zusammenarbeit und die grosse Unterstützung, ohne die es mir nicht möglich wäre, dem Verband vorzustehen. Mein grosser Dank geht auch an alle Kolleginnen und Kollegen, die sich in irgendeiner Form und Weise für unseren Verband und die Gemeinden engagieren. Ein Dank geht letztlich an alle Mitglieder des Verbandes für das mir und dem Vorstand gewährte Vertrauen, die Unterstützung und auch die Anerkennung, die wir für unsere Arbeit immer wieder entgegennehmen dürfen.“

Vizepräsident Stefan Jung dankt Präsident Bruno Vogel für die grosse Arbeit, die er im vergangenen Jahr für den Verband geleistet hat. Nachdem das Wort zur Diskussion über den Jahresbericht nicht verlangt wird, ersucht er die Generalversammlung, diesen mit einem grossen Applaus zu verdanken.

Die Generalversammlung genehmigt den Jahresbericht mit einem grossen Applaus.

Traktandum 3	Rechnungsablage
---------------------	------------------------

Präsident Bruno Vogel informiert, dass die Zusammenfassung der Jahresrechnung 2010/11 wiederum bei allen Plätzen aufliegt. Er ersucht die Kassierin des Verbands, Karin Bona, um ihre Ausführungen zur Jahresrechnung.

Kassierin Karin Bona erläutert, dass die Einnahmen an Mitgliederbeiträgen einem zahlenden Mitgliederbestand von 333 Personen entsprechen. Bei der Mustersammlung konnten Einnahmen von CHF 32'850.- verzeichnet werden. Der Zinsertrag auf dem Kapital beläuft sich auf CHF 1'419.44 und die Einnahmen durch die Weiterbildungsseminare betragen CHF 1'945.60. Die gesamten Einnahmen belaufen sich somit auf CHF 52'865.04. Die Lohnaufwendungen schlagen mit CHF 12'744.50 zu Buche, die Generalversammlung 2010 hat CHF 14'877.95 gekostet. Für die Website und die Mustersammlung wurden CHF 13'736.00 aufgewendet. Der übrige Verbandsaufwand (Steuern, Gebühren, Porto usw.) beträgt CHF 8'375.435. Dies entspricht zusammen Aufwendungen in Höhe von CHF 49'733.90. Der Reingewinn beläuft sich somit auf CHF 3'131.14. Das Verbandsvermögen hat sich dementsprechend von CHF 86'011.05 auf CHF 89'142.19 erhöht.

Präsident Bruno Vogel ersucht die beiden Revisoren um ihren Bericht zur Jahresrechnung 2010.

Die Revisoren Anselm Rohrer, Lengnau, und Felix Etterlin, Zufikon, orientieren über das Ergebnis ihrer Rechnungsprüfung, die zu keinen Beanstandungen Anlass gegeben hat. Sie danken der Kassierin Karin Bona, Rheinfelden, für die einwandfreie Rechnungsführung. Der Generalversammlung wird beantragt, die Jahresrechnung 2010 zu genehmigen.

Das Wort zur Diskussion wird nicht verlangt.

Die Verbandsrechnung 2010 wird von der Versammlung einstimmig genehmigt.

Verbandspräsident Bruno Vogel dankt Kollegin Karin Bona für die sorgfältige Rechnungsführung und den beiden Revisoren für die Prüfung der Verbandsrechnung.

Traktandum 4 Jahresbeitrag

Präsident Bruno Vogel informiert, dass der Vorstand der Versammlung in Anbetracht der gesunden Finanzlage beantragt, den Jahresbeitrag unverändert bei CHF 50.00 zu belassen. Mit den Einnahmen können im Moment die Kosten der Generalversammlung gedeckt werden.

Nachdem das Wort zur Diskussion wird nicht verlangt wird, lässt der Präsident über den Jahresbeitrag abstimmen.

Der Jahresbeitrag von CHF 50.00 wird einstimmig genehmigt.

Traktandum 5 Mutationen

Präsident Bruno Vogel gibt folgende Mutationen bekannt:

Im Berichtsjahr haben wir leider vom Tod von sechs Kollegen Kenntnis nehmen müssen, nämlich von:

- **Meier Erhard**, Jahrgang 1920, Gemeindeglied von Buchs, 1964 bis 1994, Ehrenmitglied unseres Verbandes, gestorben am 12. Mai 2010
- **Siegrist Willy**, Jahrgang 1923, Gemeindeglied von Hunzenschwil von 1950 bis 1988, Freimitglied unseres Verbandes, gestorben am 15. Mai 2010.
- **Frey Heinz**, Jahrgang 1933, Gemeindeglied von Hendschiken von 1964 bis 1994, Freimitglied unseres Verbandes, gestorben am 01. Juli 2010
- **Blatter Paul**, Jahrgang 1923, Gemeindeglied von Besenbüren von 1958 bis 1992, Freimitglied unsere Verbandes, gestorben am 12. Januar 2011
- **Bläuler Karl**, Jahrgang 1927, Gemeindeglied von Linn von 1958 bis 1993, Freimitglied unsers Verbandes, gestorben am 03. März 2011
- **Morgenthaler Willi**, Jahrgang 1915, Gemeindeglied von Reitnau von 1942 bis 1980, Freimitglied unsers Verbandes, gestorben am 31. März 2011.

Die Anwesenden erheben sich von ihren Sitzplätzen und gedenken der Verstorbenen in einem Moment der Stille.

Wechsel der Gemeinde und Funktion

Name	von	nach
Stefan Ackermann	Stv. Obersiggenthal	Stv. Buchs
Cornelia Byland	Stv. Buchs	GS Buchs
Michaela Egloff	Stv. Spreitenbach	GS Turgi
Heinz Glauser	GS Schmiedrued-Walde	GS Teufenthal
Ramona Hächler	Stv. Gontenschwil	Stv. Obersiggenthal
Christoph Kuster	Stv. Oftringen	GS Oftringen
Sibylle Meier	Stv. Bergdietikon	Stv. Spreitenbach
Priska Meyer	GS Birrhard	Stv. Mettauertal
Vreni Schenk	GS Gallenkirch	GS Unterbözberg
Heliane Seiler	GS Villnachern	Stv. Bergdietikon
Tamara Stöckli	Stv. Fischbach-Göslikon	GS Fischbach-Göslikon
Rolf Wernli	GS Thalheim	GS Murgenthal
Daniel Wicki	GS Killwangen	GS Boswil

In Pension gegangen ist unser Ehrenmitglied Hans Fiechter, Gemeindeschreiber in Murgenthal.

Gemäss den an der Generalversammlung 2009 beschlossenen neuen Statuten erfolgt die Aufnahme von Mitgliedern neu durch Beschluss des Vorstandes. Im ablaufenden Verbandsjahr sind folgende Kollegen in den Verband aufgenommen worden. Der Präsident ersucht die anwesenden Neumitglieder, sich kurz von ihrem Platz zu erheben.

Gemeindeschreiber/innen

Lola Bossart	Schupfart (entschuldigt)
Miriam Egloff	Besenbüren
Anina Emch	Gallenkirch
Janine Gruber	Kirchleerau
Christoph Hofstetter	Lenzburg
Barbara Kastenholz	Killwangen
Simon Knecht	Rietheim

Michaela Lauener	Schlossrued
Marianne Mühlberg	Full-Reuenthal
Benjamin Plüss	Villnachern

Stellvertreter/innen

Christoph Bamberger	Husen
Janine Bron	Lengnau (entschuldigt)
Sabrina Bütler	Fisibach
Michèle Keller	Laufenburg
Nadia Linguanotto	Fischbach-Göslikon (entschuldigt)
Roger Müller	Künten
Isabella Rösli	Waltenschwil
Daniel Sonderegger	Kaiseraugst
Jennifer Steinlechner	Birrhard
Corinne Zemp	Dottikon

Präsident Bruno Vogel heisst die neuen Mitglieder herzlich willkommen und wünscht ihnen viel Freude in ihrem Beruf. Er lädt die Neumitglieder ein, aktiv am Leben des Kantonalverbandes und der Bezirksverbände teilzunehmen und weist darauf hin, dass die Gemeindeschreiber nach altem Brauch als Kolleginnen und Kollegen untereinander „per Du“ sind.

Der Verband zählt jetzt 429 Mitglieder.

Traktandum 6 Ehrungen

Ehrung von Prüfungsabsolventen

Präsident Bruno Vogel führt aus, dass die Gilde der Ehrenmitglieder an der Generalversammlung jeweils die besten Absolventen der Gemeindeschreiberausbildung ehrt. Er bittet den Obmann der Gilde, Kollege Hans Huber, die Ehrungen nun vorzunehmen.

Hans Huber ist es eine grosse Freude, die Ehrungen vornehmen zu dürfen. Seit der letzten Generalversammlung konnten zwei Speziallehrgänge CAS Stufe II an der Fachhochschule durchgeführt werden. Es ist eine Hauptaufgabe des Berufsverbandes, die Aus- und Weiterbildung zu fördern, was mit viel Aufwand auf einem hohen Niveau und in enger Zusammenarbeit mit den weiteren Berufsverbänden geschieht.

Er nutzt die Gelegenheit, allen zu danken, die sich im Ausbildungsbereich unseres Berufsstandes engagieren.

Ein Sprichwort sagt: „Zum Erfolg gibt es keinen Lift - man muss die Treppe benutzen“. Man erreicht das Ziel also nur aus eigener Kraft. Heute stehen fünf Gemeindeschreiberinnen und Gemeindeschreiber hier, die ihre Kraft sehr gut eingesetzt haben. Sie haben die Modulprüfung der zweiten Stufe äusserst erfolgreich abgeschlossen und den Fachausweis erhalten.

Im ersten Kurs 2009 haben vier Teilnehmer mit der Note 5,1 abgeschlossen. Es sind dies:

- Karin Albisser, Sachbearbeiterin in Rothrist
- Monika Gloor, Gemeindeschreiberin in Birrwil
- Marco Widmer, Gemeindeschreiber-Stv. in Oberlunkhofen
- Harald Wilhelm, Gemeindeschreiber in Herznach

Im Kurs 2010 hat eine Teilnehmerin die Note 5,2 erreicht:

- Susanne Rüttimann, Gemeindeschreiber-Stv. in Oberrohrdorf

Hans Huber gratuliert den erfolgreichen Prüfungsabsolventen und übergibt ihnen im Namen der Gilde der Ehrenmitglieder ein Geschenk. Er wünscht den erfolgreichen Prüfungsabsolventen viel Freude bei der Ausübung ihres schönen Berufs und fordert sie auf, ihr erworbenes Wissen den jüngeren Kolleginnen und Kollegen weiterzugeben.

Die Generalversammlung gratuliert den erfolgreichen Prüfungsabsolventen mit einem grossen Applaus.

Bruno Vogel dankt Hans Huber für die Vornahme der Ehrungen und gratuliert den erfolgreichen Prüfungsabsolventen zu ihrem Erfolg.

Ehrung von Heinz Gloor, Menziken

Präsident Bruno Vogel informiert, dass Kollege Heinz Gloor auf die heutige Generalversammlung seinen Rücktritt als Mitglied der Infothek erklärt hat. Zwölf Jahre hat er sich in diesem Bereich für den Verband engagiert. Hautnah hat er die Modernisierung der Mustersammlung von den beiden grossen Bundesordnern zum Angebot auf der Website nicht nur begleitet, sondern auch massgeblich mitgeprägt. Er betreute die Themen Submission, Personalwesen, Gesundheit, Schule und Beglaubigungen mit grosser Sachkenntnis. Die Arbeit in der Infothek ist Knochenarbeit. Eher unspektakulär - aber eben enorm wichtig, wenn man bedenkt, welchen Stellenwert die Mustersammlung in unserer täglichen Arbeit hat. Grosse Worte sind nicht die Sache von Heinz Gloor; in Diskussionen brachte er sich mit klaren und überlegten Voten ein. Geschätzt hat man seine sehr kollegiale Art und seinen trockenen Humor, mit dem er es immer verstand, die Runde eben auch einmal aufzuheitern. Mit diesen Worten übergibt der Präsident dem scheidenden Heinz Gloor ein Präsent.

Ernennung von Freimitgliedern

Nach den Statuten des Verbandes dürfen heute folgende Kollegen die Freimitgliedschaft entgegennehmen:

- Ernst Gisi, Dottikon
- Hanspeter Keller, Schupfart
- Peter Lüscher, Oftringen
- Christoph Moser, Lenzburg
- Armin Ott, Buchs
- Gottfried Steigmeier, Unterbözberg

Präsident Bruno Vogel informiert, dass Ernst Gisi, Hanspeter Keller und Gottfried Steigmeier ihre Urkunde heute leider nicht persönlich entgegennehmen können. Er bittet deshalb die drei Kollegen Peter Lüscher, Christoph Moser und Armin Ott zu sich auf die Bühne, damit er die Ehrung vornehmen kann:

„Die berufliche Karriere von **Peter Lüscher** ist, zumindest was das örtliche anbelangt, sehr rasch erzählt: Verwaltungslehre in Oftringen von 1966-1969, zwei Jahre tätig in der Privatwirtschaft, draussen in der weiten Welt, genau gesagt in Rothrist, dann Rückkehr nach Oftringen, als Gemeindeschreiber-Stv. von 1971-1989 und von 1990-2010 als Gemeindeschreiber, ergibt total 42 Jahre, Frühpensionierung mit 60 am 30. Juni 2010. Das tönt sehr unspektakulär, ist es aber sicher nicht, wenn man bedenkt, welche Entwicklung die Gemeinde Oftringen – verkehrstechnisch exponiert gelegen am Kreuz der Verbindungen Zürich-Bern und Basel-Luzern - in dieser Zeit erfahren hat. „Zentral-Genial“, stellt sich die Gemeinde Oftringen vor. Peter Lüscher war nicht nur dabei, sondern mitten drin, er hat das alles mitgeprägt, in seiner zurückhaltenden Art, aber eben mit viel Weitsicht und grossem Sachverstand. Solche enormen Entwicklungsschübe beinhalten immer auch verschiedenste Problemkreise, die zu bewältigen sind. Hier war Peter Lüscher gefordert und er hat seine ganze Schaffenskraft eingesetzt und den Gemeinderat sowie die verschiedenen Kommissionen beraten und unterstützt. Er hat auch die Verwaltung so organisiert und positioniert, dass sie alle diese Aufgaben bewältigen konnte. Oftringen war eine der ersten Gemeinden, die sich offiziell als „Dienstleistungsbetrieb“ bezeichnet hat. Heute eigentlich eine Selbstverständlichkeit, aber sehr modern damals. Auch an diesem Prozess war Peter Lüscher als Leiter der Verwaltung massgeblich beteiligt. Seinen Mitarbeitern war er immer ein grosses Vorbild, das hat Gemeindeammann Jules Fischer bei der Verabschiedung besonders herausgehoben und auch, dass er sich zeitlebens mit diesem Dorf identifiziert hat. Für den Verband hat er sich verschiedentlich engagiert, am Schluss bis zu seiner Pensionierung in der Arbeitsgruppe Aktenmanagement bei Gemeinden. Nun hat er sich vorzeitig pensionieren lassen, geniesst das Leben und frönt seiner grossen Leidenschaft, dem Wandern. Das lernt man ja als Gemeindeschreiber bestens auf den hin und wieder notwendigen und unumgänglichen Gratwanderungen. In unserem Berufsstand hat Peter Spuren hinterlassen und so hat ihm der Bezirksverband Zofingen In Anbetracht seiner Verdienste die Ehrenmitgliedschaft verliehen. Wir schliessen uns nun an mit der Freimitgliedschaft des Kantonalverbandes.“

Präsident Bruno Vogel übergibt Peter Lüscher die Urkunde als Freimitglied sowie ein Geschenk. Er schreitet anschliessend zur Verabschiedung von Christoph Moser:

„32 Jahre war **Christoph Moser** als Stadtschreiber von Lenzburg tätig. Ende 2010 ist er in den wohlverdienten Ruhestand getreten. Er habe schon als kleiner Bub davon geträumt, einmal Stadtschreiber von Lenzburg zu werden, hat Christoph bei seiner Verabschiedung im Einwohnerrat gestanden. Dies ist er dann auch geworden und zwar ein Stadtschreiber, der sich voll und ganz in den Dienst der Stadt gestellt, vieles bewirkt und Nachhaltiges geschaffen hat. Im Gemeindeparlament wurde Christoph Moser mit einer anhaltenden stehenden Ovation verabschiedet. Er war das juristische und kulturhistorische Gewissen der Stadt. Die juristische Verantwortung hat er nun abgeben können, sein kulturhistorisches Engagement auf der anderen Seite wird er weiterführen und sogar ausbauen. Christoph sah sich immer als stiller Schaffer im Hintergrund. Vieles ging über seinen Tisch, die Arbeitslast wurde im Laufe der Zeit immer grösser und so kam es ihm dann sehr entgegen, dass er in den Jahren 1987 und 2002 durch Optimierungen bei der Organisation etwas entlastet wurde und sich wieder voll und ganz seinen überragenden Stärken, der Juristerei und dem Schreiben widmen konnte. Mit seinen Aussagen brachte er es immer auf den Punkt. Nun muss sich Christoph aber nicht mehr an vorderster Front mit solch profanen Problemen beschäftigen. Er, der Schönggeist, der Denker, der gewiefte Schreiber, aber auch er, der Gesellige, der liebenswerte Mensch und Berufskollege, macht in seinem neuen Lebensabschnitt das Hobby zum Beruf als freier Mitarbeiter, tätig als Stadtarchivar, Stadtführer, aber auch als Stiftungsratsmitglied für das Schloss Lenzburg und das Museum Burghalde sowie Reiseleiter zu historischen Städten. Zu Gute kommen ihm dabei sein hervorragendes Gedächtnis, sein enormer kulturgeschichtlicher Fundus und sein Flair für historische Zusammenhänge. Daneben ist Christoph ja seit jeher ein absoluter Fan und Spezialist der SBB. Er kennt nun wirklich alles auswendig: Jede Lokomotive, jede Strecke, jeden Viadukt, den ganzen Fahrplan - Abfahrt und Ankunft versteht sich. Ich fahre wenig Zug, brauche aber nie einen Fahrplan, ich habe die Handynummer von Christoph. Das geht viel schneller. Ich habe mir gedacht Christoph, jetzt wo Du etwas mehr Zeit hast, könnte ich Dich doch einmal bei „Wetten dass“ anmelden, für eine Bahnwette. Den Thomas Gottschalk stellst Du locker in den Schatten, die Leute werden von dir beeindruckt sein und wenn du dann schon dort bist, kannst Du Michelle Hunziker ganz herzlich von mir grüssen lassen.“

Präsident Bruno Vogel übergibt Christoph Moser die Urkunde als Freimitglied sowie ein Geschenk. Er schreitet sodann zur Verabschiedung von Armin Ott:

„Auch um die berufliche Karriere von **Armin Ott** aus örtlicher Sicht zu umschreiben, braucht es keine A4-Seite. Verwaltungslehre in Unterbözberg. Zwei Jahre Tätigkeit beim Grundbuchamt, dann 45 Jahre bei der Gemeinde Buchs: 20 Jahre als Gemeinbeschreiber-Stv. und 25 Jahre als Gemeinbeschreiber, so einfach geht das.

Armin ist in Windisch aufgewachsen, anstelle Gemeinbeschreiber hätte er auch Spitzensportler werden können, Fussballer oder Tennis-Crack. Er hat sich für den anderen Weg entschieden und das war gut so. Parallel zu seiner beruflichen ist auch seine militärische Karriere verlaufen, im hellgrünen Dienst versteht sich. Auch er hat nur ein paar wenige Jahre in Buchs bleiben wollen und ist dann hängen geblieben, für die Buchser war das wohl so etwas wie ein Sechser im Lotto. Mit Armin bin ich persönlich in Freundschaft verbunden, er war und ist mir immer ein Vorbild, als Mensch und als Berufskollege. Seine besonderen Attribute sind seine überaus freundliche und zugängliche Art, seine Ausgeglichenheit, seine grossen Fachkenntnisse, die ausgeprägte Kollegialität und seine Hilfsbereitschaft. Gerne hätte ich es einmal erlebt, ihn hässig zu erleben. Es ist mir, trotz vielen Kontakten und Begegnungen, in

alle den Jahren nie so richtig gelungen. „Ich diene dem Volk“ hat er sich bei seiner Verabschiedung in der Aargauer Zeitung zitieren lassen. Das hat er ohne Zweifel auch getan. Seine Person stellte er nie in den Vordergrund. Und es ist sicher auch eine ganz besondere Herausforderung in einer Einwohnerratsgemeinde tätig zu sein. Neben dem Gemeinderat und dem Volk hat man ja dann noch einen dritten Herrn. Dem Verband hat Armin im Bezirksvorstand Aarau gedient. Seinerzeit hat er auch den 1. Gemeindeschreiberkurs besucht (1973) und als Primus abgeschlossen. Im hohen Alter, wie er selber zu scherzen pflegte, hat er dann noch den IPM-Lehrgang absolviert und auch dort reüssiert. Er selbst hat auch unterrichtet, bei der Lehrlingsausbildung sowie bei den Lehrgängen für Gemeindeschreiber und Zivilstandsbeamte. Beim Letzteren hatte ich bei ihm vor langer Zeit auch anzutreten, mehrmals. Er hat uns jeweils ganz schön in die Mangel genommen, erklärt, wie das alles ist und sein muss bei der Führung der Register, Sorgfalt, Korrektheit, schöne Schrift, Radieren unter Androhung von Busse oder gar Gefängnis. Jetzt endlich - nach über 20 Jahren kann ich nun eine Begebenheit erzählen, die mich damals fast ein wenig belastet hat. Musste ich doch erfahren, dass Armin im Familienregister von Buchs eine Seite versaut hat - und was hat er gemacht? Vom Buchbinder herausschneiden und eine leere Seite einsetzen lassen, um dann ein neues Blatt zu eröffnen. Als diese Geschichte vor vielen Jahren in einer kleinen Runde an den Tag kam, wurde Armin rot und ich bleich, er vor Scham und ich vor Erschütterung. Er, der vorbildliche, der pingelige, versaut ein Blatt, lässt das herausschneiden und ein neues einsetzen und meint, niemand merkt es. Von da an nahm ich alles viel lockerer im Zivilstandswesen. Armin genießt heute seinen Ruhestand mit Sport und den Stunden mit seiner geliebten Enkeltochter.“

Präsident Bruno Vogel übergibt Armin Ott die Urkunde als Freimitglied sowie ein Geschenk. Er erklärt, dass die Kollegen Ernst Gisi, Dottikon, Hanspeter Keller, Schupfart und Göpf Steigmeier, Unterbözberg, wie erwähnt leider heute nicht anwesend sein können. Aus diesem Grund weist er nur in gekürzter Form auf das Schaffen dieser Berufskollegen hin.

„**Ernst Gisi** war von 1973 bis 2010 Gemeindeschreiber von Dottikon und hat die Entwicklung des Dorfes geprägt. Auch für den Verband hat sich Ernst sehr engagiert, war er doch lange Jahre als Vertreter des Bezirks Bremgarten Mitglied des Kantonalvorstandes. Nach seiner Pensionierung betreibt er zusammen mit einem Notar ein Büro für Beratungen im Immobiliengeschäft. Daneben kümmert er sich vor allem um seinen eigenen Rebberg, der jedes Jahr gegen 1'000 Flaschen Wein hergeben soll. Ernst kann heute wegen Ferien nicht dabei sein.

Hanspeter Keller war während fast 40 Jahren Gemeindeschreiber und Zentralverwalter von Schupfart. Eigentlich wollte er nur ein paar Jahre dort bleiben und dann in eine grössere Gemeinde wechseln. Schliesslich hat er aber dann sein ganzes Berufsleben in Schupfart verbracht, weil sich eben immer wieder Ausreden gefunden haben, zu bleiben. Auch Hanspeter war viele Jahre Mitglied des Kantonalvorstandes, als Vertreter des Bezirks Rheinfelden. Im Ruhestand nun pflegt er seinen grossen Garten, fotografiert viel und reaktiviert seine auf dem Dachboden eingelagerte Modelleisenbahnanlage. Er weilt im Schwarzwald in den Ferien, weshalb er heute nicht dabei ist.

Göpf Steigmeier ist ein Gemeindeschreiber-Urgestein. Über 40 Jahre war er in Unterbözberg als Zentralverwalter tätig, in seiner eignen und unvergleichlichen Art.

Gemeindeschreiber sei erst nach einigen Jahren sein Traumberuf geworden, liess er sich bei seiner Verabschiedung zitieren. Seine Nachfolgerin hat er selbst ausgebildet. Göpf ist jetzt freierwerblich tätig, mit einem fahrenden Büro füllt er vor allem Steuererklärungen aus. Daneben wird seine grosse Leidenschaft, das Jassen, sicherlich nicht zu kurz kommen. Göpf fehlt heute leider aus gesundheitlichen Gründen. Wir alle wünschen ihm gute Besserung.“

Die neuen Freimitglieder werden von der Versammlung mit einem grossen Applaus bedacht.

Traktandum 7 Verschiedenes

Präsident Bruno Vogel hat in der NZZ unlängst einen ausführlichen Artikel über den Kanton Aargau gelesen: „Der Aargau - selbstbewusster Kanton der Mitte“. Grund für das Selbstbewusstsein sei, war in diesem Artikel zu lesen, die gute und nachhaltige Arbeit der Regierung, unter Beihilfe des aus Zürich importierten, weitsichtigen Staatsschreibers. Wenn der Exportkanton Aargau etwas importiert, muss es etwas Besonderes sein. Mit diesen Worten bittet er Staatsschreiber Dr. Peter Grünenfelder um seine Worte an die Generalversammlung.

Grussbotschaft von Staatsschreiber Dr. Peter Grünenfelder

Dr. Peter Grünenfelder weist darauf hin, dass der Aarg. Gemeindeschreiberverband seinen Verbandszweck u.a. mit folgenden Worten umschreibt: „Der Verband fördert die fachgerechte Erfüllung der Aufgaben“. Die heutigen Gemeindeschreiber erfüllen ihre Aufgaben in einem Umfeld, welches von zunehmender Dynamik geprägt ist. Bekanntlich ist der Aargau einer der am schnellsten wachsenden Kantone der Schweiz: Bis ins Jahr 2035 wird ein Bevölkerungswachstum von 150'000 Personen erwartet. Der Altersquotient, d.h. die Zahl der über 65-jährigen, wird dabei von heute 23,6 auf über 48 Punkte ansteigen und alle heute anwesenden Versammlungsteilnehmer werden zu diesem steigenden Quotienten beitragen. Dieses Bevölkerungswachstum hat erhebliche Auswirkungen auf die verschiedenste Bereiche des Lebens und man regiert darauf nicht zuletzt auch auf Gemeindeebene. Alleine im letzten Jahr wurden von 16 Gemeinden insgesamt fünf Fusionen realisiert. Geht es in diesem Tempo weiter, hat der Aargau spätestens in 25 Jahre Verhältnisse wie im Kanton Glarus; nämlich die gleiche Anzahl Regierungsräte wie Gemeinden. Die Dynamik zeigt sich jedoch nicht alleine bei der Anpassung von Strukturen, auch die Mobilitätsbedürfnisse der Bevölkerung werden grosse Auswirkungen haben: Alleine beim öffentlichen Verkehr wird bis 2030 eine Zunahme von über 30 % erwartet. In diesem Spannungsfeld bewegen sich heute Politik und Verwaltung. Und diese Anforderungen konzentrieren sich insbesondere auf Gemeindeebene bei den Gemeindeschreibern. Verbandspräsident Bruno Vogel hat denn auch an einem Referat darauf hingewiesen, dass es die Aufgabe der obersten Verwalter sei, ihren Beitrag zur Gemeindeentwicklung zu leisten und dabei vernetzt zu denken - auch über die Gemeindegrenzen hinaus. Er will diese Aussage mit zwei Zitaten ergänzen: „Gefragt sind heute Verwaltungsmanager und weniger Verwaltungsbürokraten; hoch qualifizierte Führungspersonen“.

sönlichkeiten, die selbstverständlich Fach-, Sozial-, und Managementkompetenz mitbringen“ - „Die Verwaltungsspitze muss sich als Kompetenzzentrum für die Organisationsentwicklung der öffentlichen Hand etablieren; die Verwaltungsspitze nimmt dabei wesentliche strategische Funktionen wahr“. Das erste Zitat stammt aus der Feder des heutigen Aargauer Finanzdirektors und Ehrenmitglied des Gemeindeschreiberverbands, das zweite Zitat stammt vom heutigen Gastreferenten. Anknüpfend an diese Zitate fordert er die Anwesenden auf, sich aktiv mit strategischen Fragen, sich aktiv mit der Zukunft zu beschäftigen und das Gemeinwesen auf die Zukunft vorzubereiten. Die Beschäftigung mit Zukunftsfragen geht deutlich über die Beantwortung von Vernehmlassungsvorlagen hinaus - diese Vorlagen sind aber auch ein Zeichen, dass sich der Kanton mit den anstehenden Veränderungen aktiv auseinandersetzt. Genau wie der Gemeindeschreiberverband die Weiterbildung in den Statuten festgehalten hat, hat auch die Schweizerische Staatsschreiberkonferenz ihre letzte Tagung unter den Ausbildungstitel gestellt: „Der Blick in die Zukunft - unabdingbarer Teil der Staatslenkung“. Das Ziel als oberste Verwalter muss es sein, Ziele und Zielkonflikte zu klären, Entwicklungen zu erkennen, mit erwarteten und unerwarteten, mit gewollten und ungewollten Veränderungen umgehen zu können, sowie angemessene Vorkehrungen zu treffen. Diese Arbeit muss heute getan werden, denn die Entwicklungen gehen rasant voran - und staatliche Prozesse sind durchaus nicht die schnellsten. Von der ersten Idee auf dem Schreibtisch bis zur Inkraftsetzung einer Vorlage vergehen mehrere Jahre und es dauert nochmals Jahre, bis die von der Politik angestrebte Wirkung eintritt - und dies in einer Zeit, in dem nicht nur der Bevölkerungs- und Verkehrswachstum hoch dynamisch sind, sondern auch das individuelle Verhalten im Bereich sozialer Medien: 4 Mio. Schweizer sind täglich im Internet, 2 Mio. haben einen Facebook Account, auf Web 2.0 folgt Web 3.0. Wer kennt also die Komplexität der künftigen Welt? Es sind gerade die Gemeindeschreiber, die einen substantiellen Beitrag an ein optimales Entscheidungsumfeld leisten; sie stellen ihrem Rat die Entscheidungsgrundlagen aus übergeordneter Sicht zur Verfügung und sie sind das Frühwarnsystem. In diesem Sinne dankt er den Anwesenden, dass sie sich aktiv mit der Zukunft des Kantons und ihrer Gemeinde auseinandersetzen und einen wesentlichen Beitrag dazu leisten. Er schliesst seine Rede mit den Worten des wohl bekanntesten Kantonsschülers, den die „Kanti Aarau“ je hatte: „Mehr als die Vergangenheit interessiert mich die Zukunft, denn in ihr gedenke ich zu leben“ (Albert Einstein).

Präsident Bruno Vogel dankt für die interessanten Worte des Staatsschreibers, die von den anwesenden Gemeindeschreibern wohlwollend aufgenommen wurden. Gleichzeitig begrüsst er den soeben eingetroffenen Landammann Dr. Urs Hofmann zur Generalversammlung. Er bittet den Gemeindeammann der heutigen Gastgemeinde, Herr Alois Huber, um sein Grusswort an die Versammlung.

Grussbotschaft von Herrn Gemeindeammann Alois Huber

Alois Huber heisst die anwesenden Gemeindeschreiberinnen und Gemeindeschreiber zum Gemeindeschreibersonntag in Boswil im Freiamt herzlich willkommen. Die Gemeinde Boswil wurde vor 1130 Jahren in einem Schriftstück des Grossmünsters Zürich erstmals erwähnt. Im Jahr 1712, nach den zweiten Villmerger-Kriegen wurde das Freiamt geteilt, daraus entstand das Ober- und Unterfreiamt. Diese Zweiteilung hatte Bestand bis ins Jahr 1798, in welchem die Gemeinde Boswil zum Kanton Baden zugeschlagen wurde, bevor schliesslich der Kanton Aargau entstanden ist. Vor

kurzer Zeit konnte die Gemeinde Boswil ihren 2'500. Einwohner willkommen heissen. Boswil hat ein sehr aktives und angesehenes Gewerbe; es werden rund 1'000 Arbeitsplätze angeboten. Viele Einwohner pendeln jedoch und arbeiten in Muri, Wohlen oder Zürich. Das kulturelle Leben ist sehr aktiv und wird von den rund 40 Vereinen gestaltet. Besonders bekannt ist wohl die alte Kirche, die als eigentlicher Leuchtturm des kulturellen Boswils bezeichnet werden kann. Er ruft die anwesenden Gemeindegliederinnen und Gemeindeglieder auf, den heutigen Tag zu geniessen. Als Gemeindeammann weiss er die Arbeit der Gemeindeglieder zu schätzen. Er nutzt die sich ihm heute bietende Gelegenheit, für diese Arbeit zu danken und will dazu exemplarisch „seinem Kanzler“ den Dank aussprechen, der in den vergangenen 38 Jahren in Boswil arbeitete und demnächst in den verdienten Ruhestand treten darf. Sein Schreiber Roman Abt war ein ausgeglichener und ruhiger Schaffer mit einem sicheren Blick für alle Klippen, die es zu umsteuern gab - eine wichtige Stütze im Gemeinderat. Während beinahe 20 Jahren war er aktiv im Vorstand des Aarg. Gemeindegliederverbandes und noch etwas länger im Vorstand des Murianer Bezirksverbandes; beide Verbände haben ihm für seine grossen Verdienste die Ehrenmitgliedschaft verliehen. Er wünscht allen Anwesenden weiterhin alles Gute bei ihrem Aufenthalt in Boswil, viele spannende Gespräche und morgen, wenn die Gemeindeglieder wieder arbeiten, viel Freude bei ihrer interessanten Tätigkeit.

Bruno Vogel dankt für die sympathischen Worte des Gemeindeammanns. Er dankt der Gemeinde Boswil herzlich für die grosszügige Gastfreundschaft. Er bittet Landammann Urs Hofmann um seine Grussbotschaft an die Versammlung.

Grussbotschaft von Landammann Dr. Urs Hofmann

Landammann Urs Hofmann freut sich, dass er auch an der diesjährigen Generalversammlung einige Worte an die Versammlung richten darf. Wenn der Aargau auch in der Zukunft gut dastehen will, ist die Zusammenarbeit zwischen dem Kanton und den Gemeinden von entscheidender Bedeutung. Neue Aufgabenstellungen müssen rechtzeitig an die Hand genommen werden, damit Probleme frühzeitig diskutiert werden können, wenn Fragen im Raum stehen, wie neue Aufgaben zugewiesen werden müssen, wie es zurzeit der Fall ist im Gesundheitswesen, bei der Bildung oder bei den Steuern. Auch das DVI befasst sich mit solchen Fragestellungen. Der Regierungsrat hat vor einigen Tagen die Vorlage zum Kindes- und Erwachsenenschutzrecht zuhanden des Grossen Rats verabschiedet, in diesem Projekt wurde schon früh die Zusammenarbeit mit den Verbänden gesucht. Bis zum 12. Mai 2011 läuft zudem die Vernehmlassungsfrist für die Revision des KBüG; auch hier wurde gemeinsam mit den Verbänden eine Vorlage ausgearbeitet, damit die Gesetzesvorlage möglichst breit abgestützt ist. Diese Vorlage hat, wie zu erwarten war, zu unterschiedlichen politischen Reaktionen geführt. In Kürze wird der Regierungsrat über die Vorlage für Gemeindezusammenschlüsse entscheiden. Er ist zuversichtlich, dass diese Vorlage im Regierungsrat eine Mehrheit finden wird und hofft, dass das neue Recht bereits im Jahr 2012 in Kraft treten kann. Ein weiterer Bereich mit viel Bewegung ist der Polizeibereich. Auf das Jahr 2017 wird im Aargau die Verhältniszahl von einem Polizisten pro 700 Einwohner gefordert sein. Der Kanton übernimmt dabei zwei Drittel, die Gemeinden einen Drittel des geforderten personellen Aufbaus. Die finanziellen Folgen aller dieser Aufgaben müssen von der Öffentlichkeit getragen werden. Der Kanton hat vielfach das Gefühl, dass er zu viel tragen muss, gleichzeitig haben auch die Gemeinden das Gefühl, der Kanton wolle alles nach unten delegie-

ren. Auf den 16. Mai 2011 wurden Landammann Urs Hofmann und Finanzdirektor Roland Brogli nach Obermumpf eingeladen, wo ihnen aufgezeigt werden soll, wie schwierig die Finanzierung der vielfältigen Aufgaben auf kommunaler Ebene inzwischen ist. Er ruft die Anwesenden dazu auf, mitzuarbeiten, dass eine gemeinsame Lösung der anstehenden Probleme von Kanton und Gemeinden erarbeitet werden kann.

Laut einer Studie ist ein Grossteil der Bevölkerung mit den Dienstleistungen der Gemeinden zufrieden. Dass dies so ist, ist ein Verdienst der Mitarbeitenden der Gemeindeverwaltungen und natürlich auch der Gemeindeschreiber/innen als zentrale Führungspersonen. Es ist zentral für das Verständnis der Bürger für den Staat, dass die Bevölkerung optimale Dienstleistungen erhält. Im Zusammenhang mit der Registerharmonisierung will er allen Gemeindeschreibern seinen Dank aussprechen. Die Datenqualität im Aargau gehörte schweizweit zu den besten und unter den grossen Kantonen belegte der Aargau sogar einen Spitzenplatz. In Bezug auf die Umsetzung von HRM-2 haben die Pilotgemeinden bisher gute Erfahrungen gemacht, das Projekt ist aber mit Aufwand verbunden, der nicht unterschätzt werden darf. Die Einwendungen der Verbände im Rahmen der Vernehmlassung wurden vom Kanton aufgenommen. Der Kanton wird den Gemeinden die benötigten Hilfsmittel zur Verfügung stellen, dass die Umsetzung reibungslos funktionieren kann.

Die Integration der ausländischen Bevölkerung wird ein umfassendes kantonales Integrationsprogramm auslösen. Auch in diesem Bereich soll eine paritätische Arbeitsgruppe einberufen werden, damit diese Vorgabe möglichst gut umgesetzt werden kann und auch die Anliegen der Gemeinden berücksichtigt werden. Die Gemeinden werden vom DVI demnächst eine Umfrage erhalten, damit die im Zusammenhang mit diesem Vorhaben benötigten Datengrundlagen zusammengetragen werden können.

Das gute Zusammenspiel von Kanton und Gemeinden ist das Entscheidende für den gemeinsamen Erfolg. Die Gemeinden dürfen darauf vertrauen, dass der Kanton mit offenen Karten spielt. Niemand wird über den Tisch gezogen. Der Regierungsrat weiss, dass auch die Gemeinden immer faire Lösungen wollen und nicht Partikularinteressen im Vordergrund stehen. Im Fokus müssen immer gute Lösungen für unsere Bürgerinnen und Bürger stehen. Er dankt den Anwesenden für ihre Arbeit zugunsten des Kantons Aargau und dessen Gemeinden.

Präsident Bruno Vogel dankt Landammann Dr. Urs Hofmann für die sehr freundlichen Worte an die Adresse der Gemeindeschreiber. Er bestätigt, dass sich die Gemeinden kritisch aber sachlich für ihre Interessen einsetzen. Der Gemeindeschreiberverband ist ein verlässlicher Partner für den Kanton. An die Adresse der Regierung bestätigt er, dass die Vorlagen zum Kindes- und Erwachsenenschutzrecht sowie zum Gemeindegesetz vorbildlich vorbereitet wurden. Soeben ist Thomas Daum, Direktor des Arbeitgeberverbandes und späterer Referent, eingetroffen. Er heisst ihn herzlich in Boswil willkommen.

Nachdem das Wort unter Traktandum Verschiedenes nicht gewünscht wird, schliesst der Präsident den offiziellen Teil der Generalversammlung mit dem Hinweis, dass nach einer kurzen Pause das Referat von Thomas Daum beginnt.

(Pause)

Bruno Vogel heisst Thomas Daum, Direktor des Arbeitgeberverbandes, recht herzlich zur Generalversammlung in Boswil willkommen. Thomas Daum übt nebst seiner

Funktion als Präsident des Arbeitgeberverbandes verschiedene Mandate aus, so ist er u.a. Mitglied der Eidg. Kommission für Wirtschaftspolitik, Verwaltungsrat der Schweiz. Exportrisikoversicherung, Mitglied der Eidg. BVG-Kommission und Vizepräsident des Verwaltungsratsausschusses der SUVA. Einen Gemeindebezug kann er ebenfalls vorweisen: Er war 1988 bis 2002 Gemeindepräsident von Stäfa. Thomas Daum hat eine grosse Medienpräsenz und glänzt dabei mit klaren Positionen und Voten, konstruktiven Beiträgen und intelligenten Vorschlägen. Er ist gespannt auf seine Ausführungen.

Referat von Thomas Daum, Präsident des Arbeitgeberverbandes

Thomas Daum freut sich, heute sprechen zu dürfen. Er kennt als ehemaliger Gemeindepräsident von Stäfa das Umfeld von Gemeinden sehr gut; wer nationale Politik machen will, muss wissen, was auf kommunaler Ebene läuft. Es ist deshalb wichtig, dass die Gemeinden ihre Anliegen der Politik auf Kantons- und Bundesebene mitteilen. Sein heutiges Referatsthema wird wohl eine der grössten politischen Herausforderung der nahen Zukunft sein.

Wenn man die Bevölkerungszusammensetzung der Jahre 2005 bis 2050 vergleicht, wird ersichtlich, dass viele über 65-jährige Personen und auch Hochbetagte einer immer kleiner werdenden Anzahl jüngerer Personen gegenüberstehen. Die Gemeinden sollten deshalb schon heute ihre Kapazitäten im Bereich der Pflege prüfen und langfristig planen. Als Hauptprobleme der demografischen Entwicklung können die Arbeitsmarktpolitik, die Sozialpolitik, die Wachstumspolitik sowie die Staatspolitik genannt werden. Angebot und Nachfrage sowie die betrieblichen Personalstrukturen werden sich zwangsläufig verändern. Die Sozialwerke werden zunehmend belastet und einer kritischen Entwicklung hinsichtlich deren Finanzierung gegenüberstehen. Das Wirtschaftswachstum dürfte wegen der Überalterung der Gesellschaft schwächer werden und die Alterung der Stimmbevölkerung auf die Politikgestaltung Einfluss haben.

Als Folge der demografischen Entwicklung im Bereich des Arbeitsmarkts sind eine Verknappung der Arbeitskräfte, die strukturelle Alterung der Belegschaft, die Alterung des Ausbildungswissens, die zunehmende Nachfrage nach Pflegepersonal, eine tendenziell sinkende Produktivität, eine zunehmende Migrationsabhängigkeit sowie das Risiko steigender Lohn-Nebenkosten zu nennen. Alle diese Problemfelder bedürfen konkreter Massnahmen. Die Schweiz weist nach wie vor ein klares Beschäftigungswachstum aus: Die Anzahl der Beschäftigten hat sich von 1995 mit 3,5 Mio. auf 4 Mio. im Jahr 2010 erhöht. Die Erwerbsbevölkerung wird sich bis 2050 weiter entwickeln, ungefähr im Jahr 2020 wird der Bedarf jedoch nicht weiter zunehmen. Weibliche Arbeitskräfte sind eine der wenigen Möglichkeiten, um die geforderte Nachfrage nach ausgebildeten Arbeitskräften noch decken zu können. Die Altersentwicklung hat auch Auswirkungen auf die Personalpolitik der Unternehmen. Die Zunahme der Beschäftigten von 2000 bis 2010 war insbesondere im Bereich Gesundheit und Soziales hoch, dieser Bereich ist in volkswirtschaftlicher Sicht jedoch nicht produktiv. Ebenfalls eine starke Zunahme ist im Bereich der freiberuflichen technischen und wissenschaftlichen Dienstleistungen zu verzeichnen. Die Finanzdienstleistungen sind nur schwach gewachsen und liegen noch hinter der Öffentlichen Verwaltung.

Ein Phänomen ist die rückläufige Zahl der Schulabgänger. In Gebieten der Ostschweiz werden Regionen mit 25 % weniger Schulabgängern konfrontiert sein. Es wird dadurch zu einem Talentwettbewerb kommen und von einer Lehrlingsknappheit gesprochen werden müssen. Der Wettbewerb um Hochschulabsolventen wird sich künftig nicht nur lokal oder landesweit, sondern im europäischen Rahmen austragen. Die Schweiz hat es also selbst in der Hand, ob man sich mit einer Knappheit an gut ausgebildeten Fachkräften auseinandersetzen muss. Die Nachfrage nach gering qualifizierten Arbeitskräften wird sinken. Die Nachfragen nach hoch qualifizierten Arbeitskräften, nach speziellen Kompetenzen sowie nach flexiblen Arbeitsleistungen werden steigen. Dem gegenüber wird das Angebot der Erwerbsbeteiligung der Frauen steigen, ebenso die Qualifikation der Arbeitnehmer. Im Vergleich mit der EU hat die Schweiz hohe Erwerbsquoten. Im Vergleich mit dem Beschäftigungsgrad wird aber ersichtlich, dass insbesondere bei den Frauen oder im Bereich der über 65-jährigen Arbeitnehmer noch Potenzial vorhanden ist.

Als Folgen der demografischen Entwicklung in der Sozialpolitik werden die Zunahme des Pflege- und Betreuungsbedarfs, die Zunahme der Gesundheitskosten, der Invaliditätsrisiken und des Rentenaufkommens sowie ein Rückgang der Rentenbeitragszahler zu verzeichnen sein. Als grosser Trend ist festzustellen, dass zwischen 1980 und 2010 der Altersquotient zwischen Erwerbsbevölkerung und Rentnern in etwa gleich geblieben ist. Dies hat insbesondere auch mit der Migration zu tun. Bald wird sich der Altersquotient jedoch verschieben - hin zu zwei Beitragszahlern pro Rentempfänger, was eine grosse Herausforderung für die Sozialwerke sein wird. Für die Gemeinden wichtig zu wissen ist, dass der Trend des Umlagesystems klar ins Negative tendiert. Der Arbeitgeberverband vertritt die Meinung, dass dieser Entwicklung nur mit einem höheren Rentenalter sowie mit flexiblen Lösungen entgegengetreten werden kann. Wenn man zu lange mit Massnahmen zuwartet, wird es umso drastischere Reaktionen benötigen. Die steigende Lebenserwartung führt dazu, dass die zweite Säule in ein Finanzierungsproblem läuft. Zwar hat dies das Volk in der Abstimmung vom 7. März 2010 nicht anerkannt, dies kann in einer Demokratie jedoch passieren. Nebst der höheren Lebenserwartung hat auch die sinkende Renditeerwartung einen Einfluss auf die zukünftige Situation. Wegen der aktuellen Finanzierungssituation wird dem Stimmvolk sicherlich bald wieder eine ähnliche Vorlage vorgelegt werden. In Bezug auf die Soziallastquoten ist die Schweiz im europäischen Vergleich unter den Top 5 platziert. Dieser Umstand ist in der Öffentlichkeit zwar wenig bekannt, Fakt ist jedoch, dass die Schweiz schon lange ein Sozialstaat ist. Die OECD hat vor einem Jahr geschätzt, was es braucht, um die Altersvorsorge gemäss den heutigen Richtlinien bis 2050 zu finanzieren: für die Schweiz zusätzliche 8 BIP-Prozente.

Den erwähnten Entwicklung kann mit verschiedenen Massnahmen entgegen getreten werden: Erhöhung der Erwerbsbeteiligung der weiblichen Arbeitnehmer, Erhöhung der Erwerbsbeteiligung der älteren Arbeitnehmer, Weiterbildung und Innovation, anpassen bzw. Flexibilisierung des Rentenalters, Arbeitsmarktöffnung zu EU oder qualitätsorientierte Migration aus Drittstaaten.

Die Arbeitgeber sind angehalten, die Vereinbarkeit von Familie und Beruf sowie das Engagement in der Aus- und Weiterbildung zu fördern. Durch den Einbezug der Altersstruktur in die Unternehmungsstrategie müssen Anreize für ältere Mitarbeitende geschaffen werden; mit einer entsprechenden Unternehmenskultur können alte und junge Mitarbeitende gemeinsam profitieren. Das Angebot an familienergänzender

Kinderbetreuung wird zum Standortvorteil für Unternehmen. Auf der Seite der Arbeitnehmer müssen u.a. die Betreuungspflichten flexibler verteilt werden können, heute ist dies einseitig zulasten der Männer ausgestaltet. Im Sinne der Akzeptanz von altersgerechten Laufbahnen werden reversible Führungsfunktionen und gebogene Lohnkurven unumgänglich sein, ebenso eine altersübergreifende Kollegialität, Wertschätzung und Rücksichtnahme. Die Politik ihrerseits kann die Vereinbarkeit von Beruf und Familie fördern, indem Betreuungsangebote geschaffen werden. Die Verwaltungen dürfen Frühpensionierung nicht fördern und sich gleichzeitig über mangelnde Fachpersonen beklagen.

Der Ausländeranteil an der Erwerbsbevölkerung hat sich zwischen 1980 und 2010 von 22 % auf 27 % erhöht. Der Wanderungssaldo der EU-17/EFTA und Drittstaaten zeigt, dass die Ziele einer kontingentierten und qualitativ hochstehenden Wanderung gesteuert werden konnten. Nach der letzten Beschäftigungsstatistik im gesamtwirtschaftlichen Durchschnitt sagen gegen 30 % der Unternehmen, dass sie Mühe haben, qualifiziertes Personal zu finden. Es gibt Branchen, wo die Werte bis auf 40 % reichen. Arbeitnehmer aus Portugal ersetzen heute vielfach Arbeitskräfte aus dem Balkan, die wieder in ihre Heimat zurückkehren. Die grösste Zuwanderernation stellt jedoch Deutschland. Die neue Zuwanderung ist eine solche, wie sie unsere Wirtschaft dringend benötigt, damit die Produktivität gesteigert werden kann. Aus der EU wandern über 80 % der Personen mit einem Abschluss Sek 2 (Berufsausbildung, Gymnasium usw.) oder mit einer Tertiärausbildung (Universität) ein. Die Schweiz importiert also hoch qualifizierte Arbeitskräfte. Aus vielen Kontakten mit Unternehmern kann der Referent bestätigen, dass der Wirtschaftsboom in den Jahren 2004 bis 2008 ohne qualitative Zuwanderung nicht möglich gewesen wäre. Nebst den bekannten Problemen der Zuwanderung muss ehrlicherweise somit auch erwähnt werden, dass damit auch viel Positives verbunden ist. Die Schweiz ist schon lange ein Einwanderungsland und hat einen hohen Ausländeranteil, diese Chance muss genutzt und offensiv als Herausforderungen gesehen werden. Es ist intelligenter, in die Integration zu investieren, als in die Ausgrenzung. Teilweise ist es erstaunlich, wie wenige Menschen in der Schweiz langfristig denken: Vor 25 Jahren sehnte man lange den Wachstum herbei - nun da man ihn hat, werden nur die Probleme auf den Ausländeranteil reduziert.

Fazit: Die demografische Veränderung setzt sowohl den Arbeitsmarkt und die Leistungsfähigkeit der Wirtschaft wie auch die Sozialsysteme unter Druck. Der Druck der demografischen Veränderung muss mit einer integrierten Strategie für den Arbeitsmarkt und die Sozialsysteme aufgefangen werden. Haupttrichtung muss die höhere bzw. längere Erwerbsbeteiligung der Älteren und der Frauen sein. Ohne eine starke Beteiligung ausländischer Arbeitskräfte kann die schweizerische Wirtschaft ihre Leistungsfähigkeit nicht halten und die Finanzierung der Sozialsysteme nicht gewährleisten.

Präsident Bruno Vogel dankt Thomas Daum für die äusserst interessanten und brisanten Aussagen an die Adresse der Versammlung. Es war ein sehr pointiertes Referat und die Gemeindeglieder sind von dessen Inhalt stark betroffen. Letztendlich sind die Gemeinden auch Unternehmen und müssen sich an den Leitsätzen orientieren, damit der eigene Berufsnachwuchs gesichert werden kann. Er orientiert, dass Thomas Daum grosszügigerweise auf ein Honorar verzichtet hat. Er übergibt ihm deshalb einen Geschenkkorb sowie einen Gutschein für einen Restaurantbesuch.

Schluss

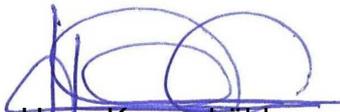
Abschliessend teilt Präsident Bruno Vogel mit, dass die nächste Generalversammlung am Montag, 7. Mai 2012, im Bezirk Baden stattfinden wird. Er bittet alle Anwesenden, sich im Gästebuch einzutragen, welches im Foyer aufliegt. Einen speziellen Dank möchte er an den Kollegen Roman Abt und sein Team ausrichten, der die heutige Generalversammlung von A bis Z perfekt organisiert hat.

Anschliessend an den offiziellen Teil erfolgen

- das von Gourmelino-Service, servierte Mittagessen;
- der Auftritt des Kabarettisten Philipp Galizia,
- das Ausklingen der Versammlung im Restaurant Sternen in Boswil

5443 Niederrohrdorf, 30. Mai 2011

Der Protokollführer:



Hugo Kreyenbühl

Verteiler

- alle Vorstandsmitglieder
- Revisoren